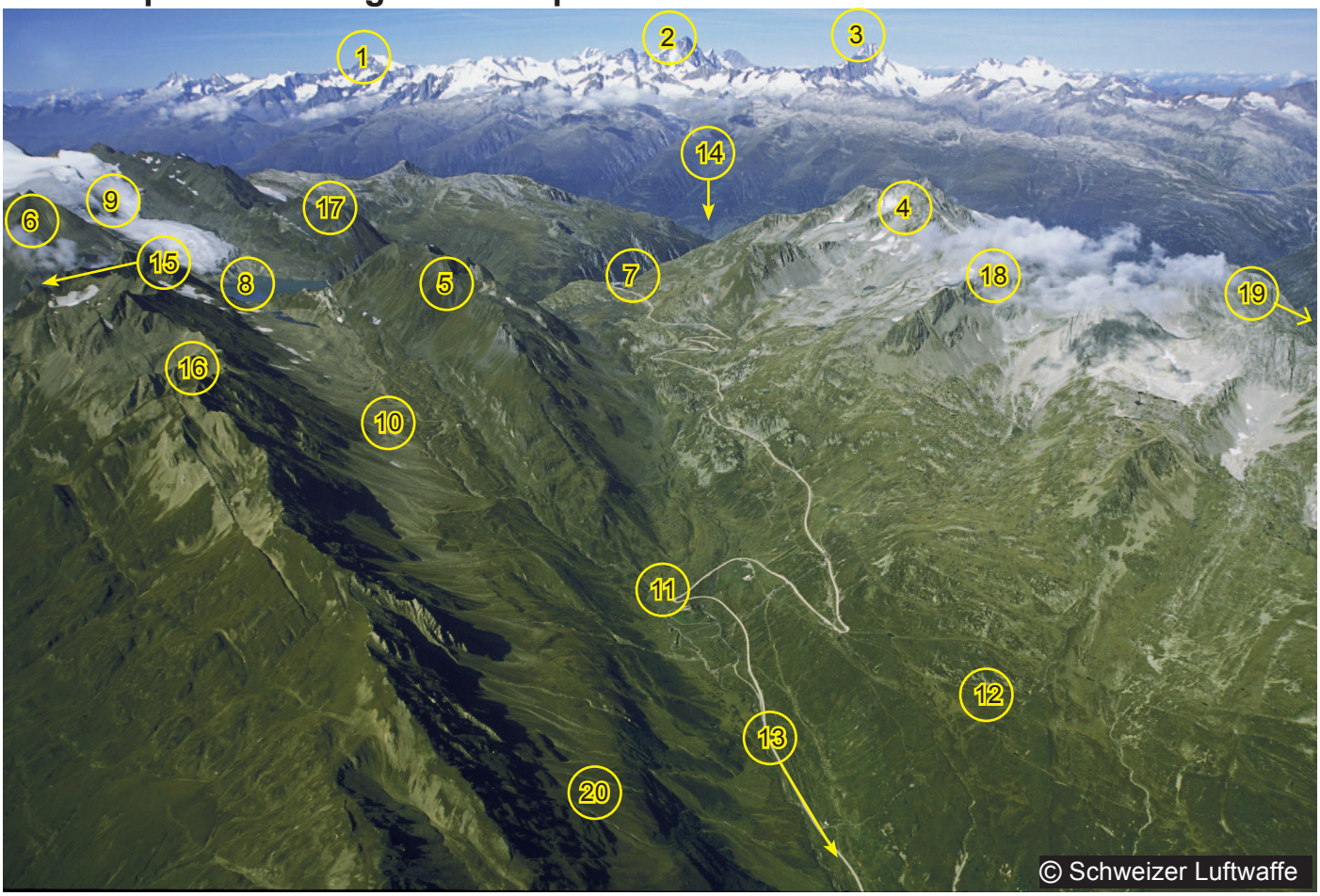
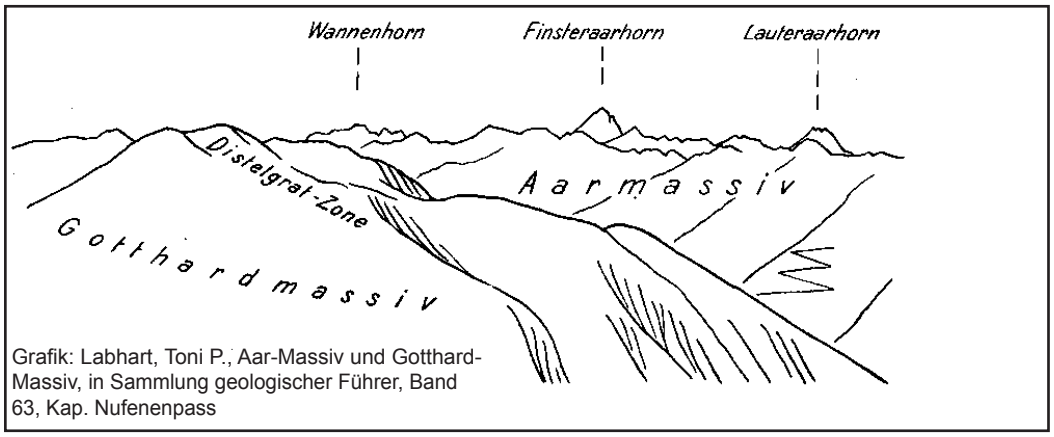
Nufenen- , Griespass, Pomat (Val Formazza)

Nufenenpass Richtung Berner Alpen



1 Wannenhorn (3906 m)	2 Finsteraarhorn (4274 m)	3 Lauteraarhorn (4042 m)	4 Pizzo Gallina
5 Nufenenstock	6 Corno Gries	7 Passo della Novena (Nufenen)	8 Griessee (Stausee)
9 Griesgletscher	10 Val Corno	11 Alpe di Cruina	12 Alpe di Maniò
13 Val Bedretto	14 Wallis (Goms)	15 Passo del Gries Richtung Val Formazza (I) , Walsertal Pomat	16 Punta di Elgio (Helgenhorn)
17 Fülhorn (Faulhorn)	18 Pizzo Nero	19 Poncione di Manio	20 Loite di Paltano

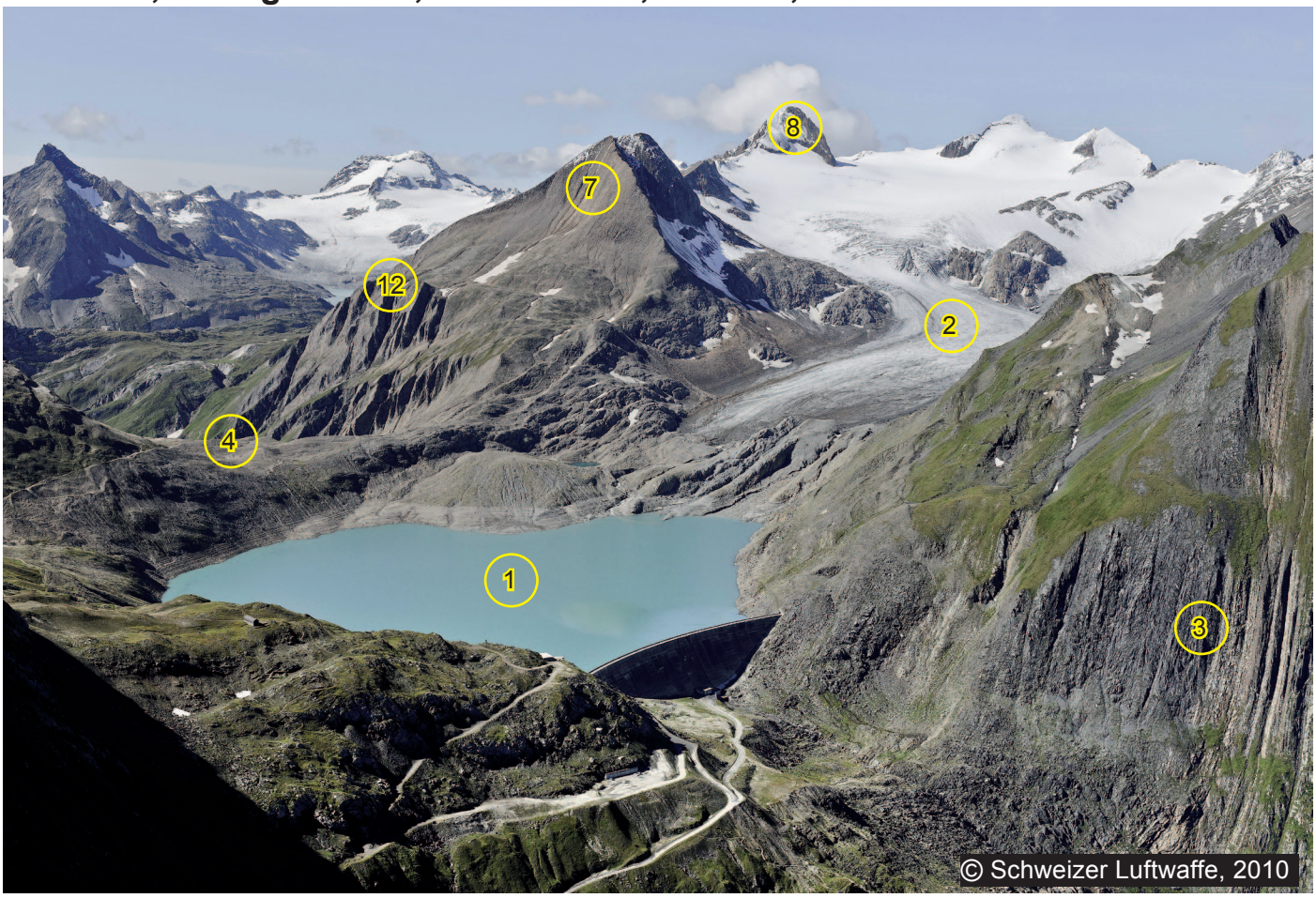


Grafik: Labhart, Toni P., Aar-Massiv und Gotthard-Massiv, in Sammlung geologischer Führer, Band 63, Kap. Nufenenpass

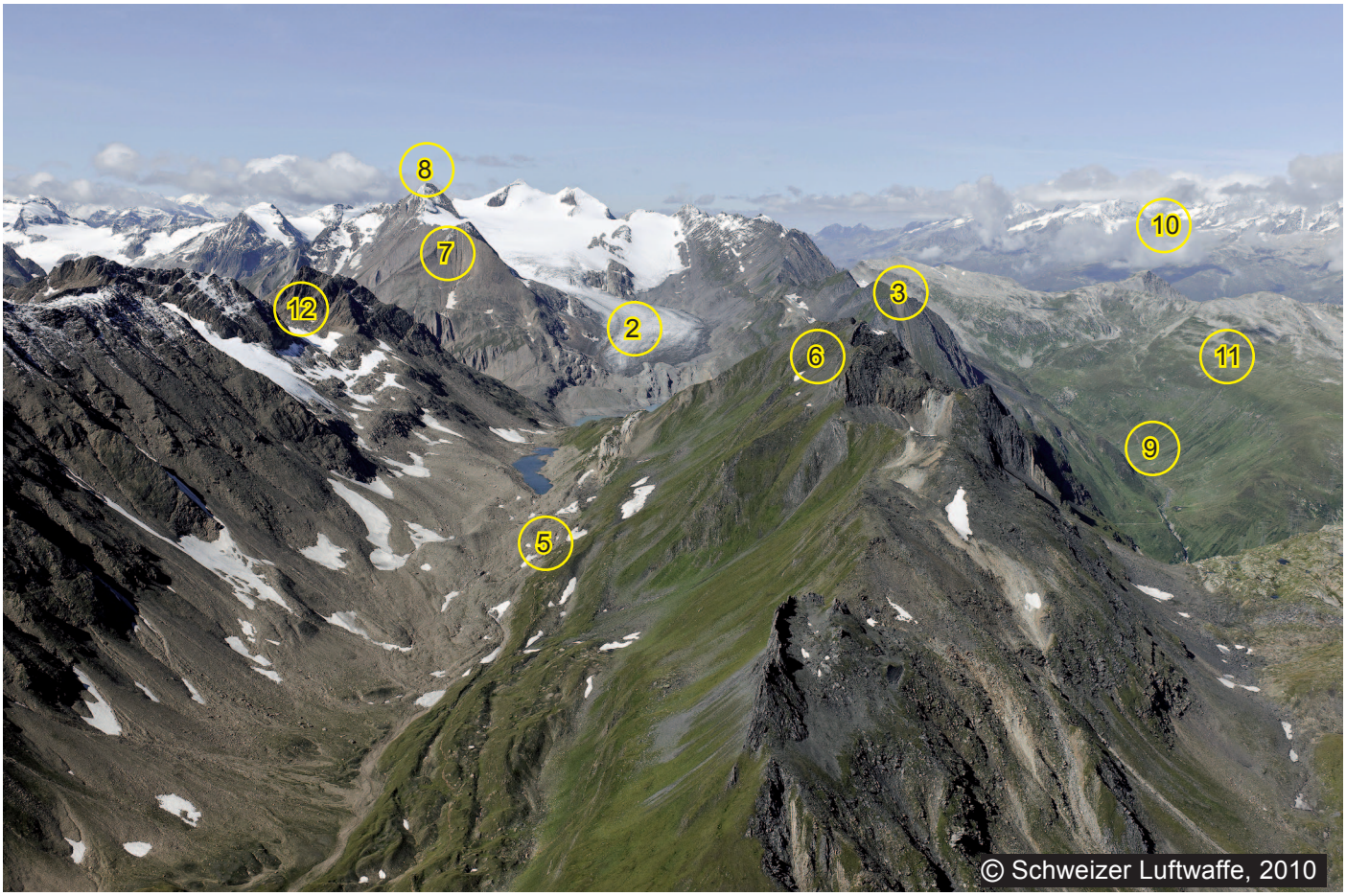
Im Bereich des Nufenenpasses lässt sich sehr schön ein geologischer Querschnitt von N nach S zeichnen: Vom kristallinen Aar-Massiv im Norden zum Mesozoikum der Urseren-Garvera-Mulde des Goms zum Kristallin des Gotthard-Massivs und dann weiter zur südlichen mesozoischen Bedeckung des Gotthard-Massivs (Bedretto-Mulde) mit dem markanten Fülhorn (Faulhorn; Luftbild Seite 3), dem Griessee und dem Griesgletscher hin zum Penninikum, in welchem das Pomat (Val Formazza) liegt. - Der Blick vom Nufenenpass zum Aar-Massiv der Berner Alpen mit Wannenhorn, Finsteraarhorn und Lauteraarhorn ist atemberaubend.

© PHBern © Schweizer Luftwaffe

Griessee, Griesgletscher, Blinnenhorn, Fülhorn, Val Corno

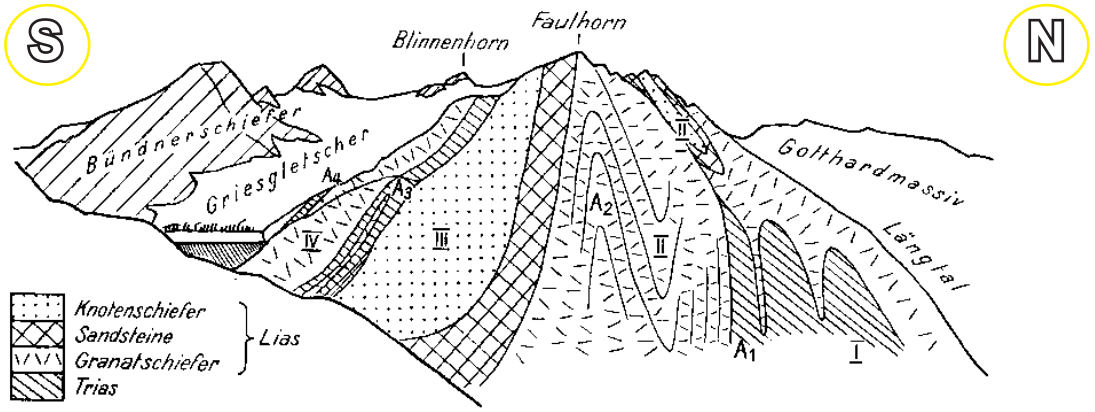


1 Griessee
2 Griesgletscher
3 Fülhorn (Faulhorn)
4 Griespass (Richtung Pomat)
5 Val Corno
6 Nufenenstock
7 Bättelmatthorn
8 Blinnenhorn
9 Lengtal Richtung Distelsee
10 Aar-Massivische Berner-Alpen
11 Gotthard-Massiv
12 Penninische Bündnerschiefer



© PHBern © Schweizer Luftwaffe

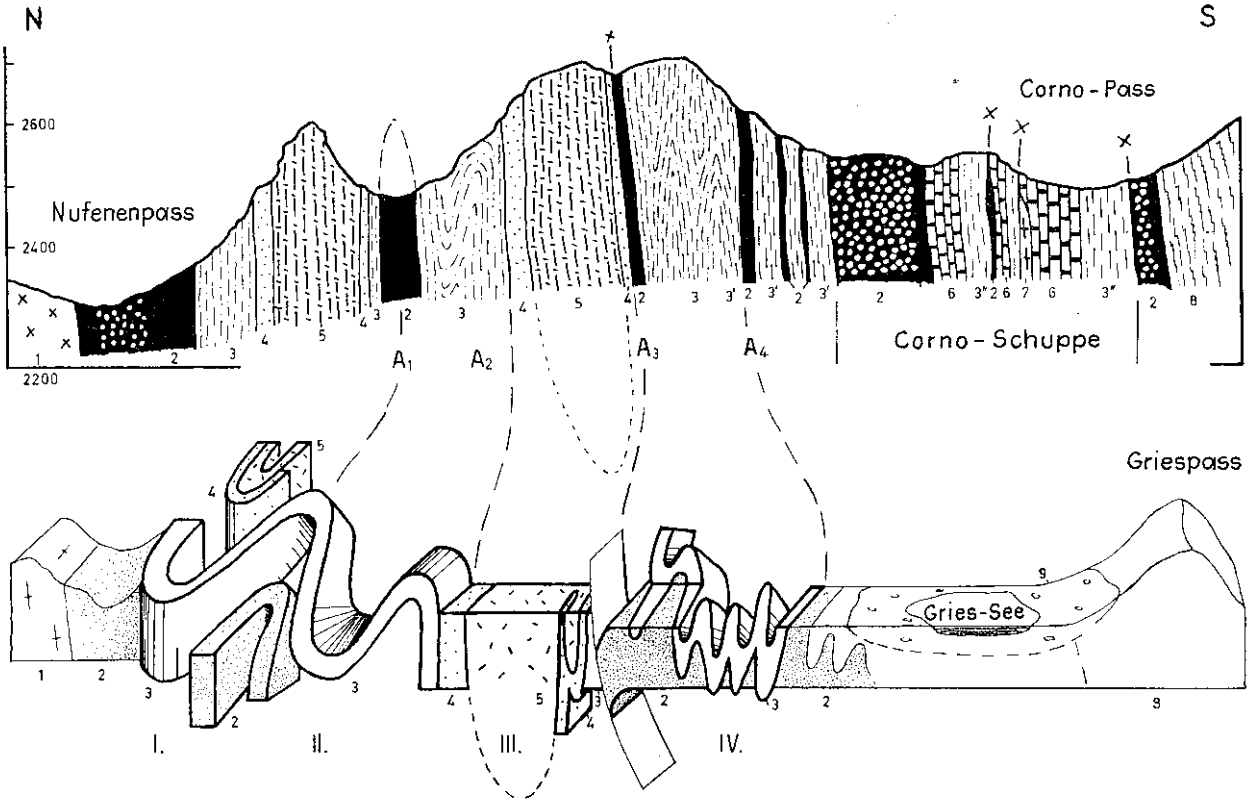
Geologische Querschnitte Nufenenpass - Cornopass



A_1–A_4 Antiformen, I–IV Synformen

Skizze oben:
Aussicht von der Nufenen-Passhöhe gegen Westen mit Gotthard-Massiv / Mesozoikum der Bedretto-Mulde (Faulhorn) / Penninikum (Bündnerschiefer)

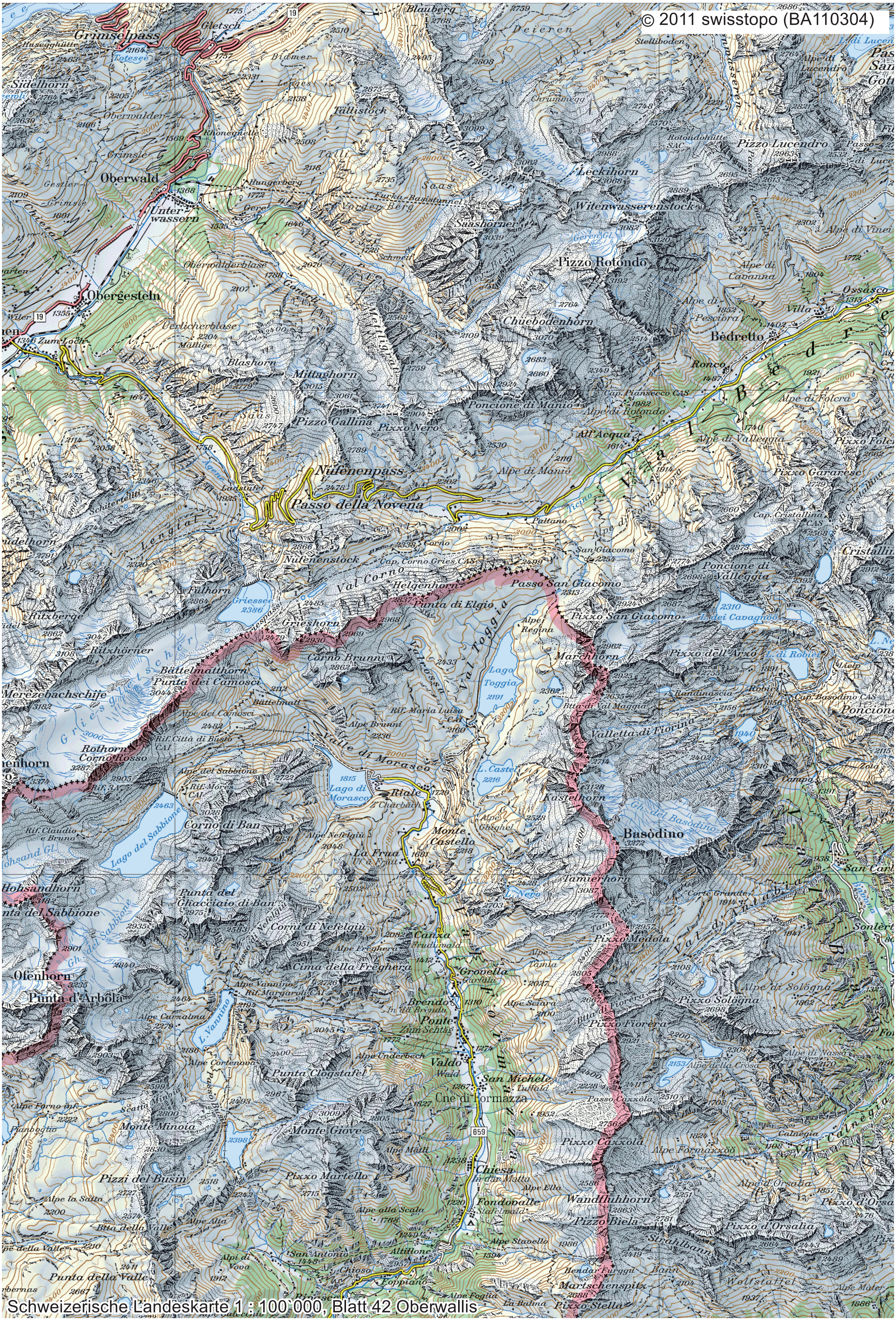
Profile unten:
Querprofil durch die Paragneise des Gotthard-Massivs am Nufenenpass mit Strukturprofil.



1 + 7 Kristallin
2 Trias
3 Nufenen - Granatschiefer
3` wie 3, kalkige Fazies
3`` Ton- bzw. Kalkschiefer
4 Nufenen - Sandsteine
5 Nufenen Knotenschiefer
6 weisse Triasmarmore
8 Bündnerschiefer
A_1 - A_4 Antiformen
I - IV Synformen

beide Grafiken: Labhart, Toni P., Aar-Massiv und Gotthard-Massiv, in Sammlung geologischer Führer, Band 63, Kap. Nufenenpass, Stuttgart 1977

© PHBern © Schweizer Luftwaffe


© 2011 swisstopo (BA110304)
Grimselpass
Gletsch
Oberwald
Unterwassern
Obergesteln
Blaühorn
Mittaghorn
Pizzo Gallina
Pizzo Nero
Nufenenpass
Passo della Novena
Nufenenstock
Val Corno
Griessee
Grieshorn
Helgenhorn
Punta di Elgio
Passo San Giacomo
Corno Brunni
Lago Toggia
Bättelmatthorn
Punta dei Camosci
Rothorn
Corno Rosso
Valle di Morasco
Lago di Morasco
Riale
Monte Castello
La Frua
Corno di Ban
Lago del Sabbione
Hohsandhorn
Punta del Sabbione
Ofenhorn
Punta d'Arbola
Cima della Freghera
Canza
Grovella
Brendo
Ponte
Valdo
San Michele
Cne di Formazza
Punta Clogstafel
Monte Minoia
Monte Giove
Pizzo Martello
Pizzi del Busin
Chiesa
Fondovalle
Punta della Valle
Basòdino
Kastelhorn
Marchhorn
Pizzo San Giacomo
Pizzo Medola
Pizzo Fiorera
Pizzo Cazzola
Wandfluhhorn
Pizzo Biela
Pizzo Stella
Martschenspitz
Pizzo Sologna
Pizzo d'Orsalia
Pizzo Rotondo
Chüebodenhorn
Leckihorn
Witenwasserenstock
Pizzo Lucendro
Bedretto
Ronco
Villa
Ossasco
All'Acqua
Val Bedretto
Poncione di Manio
Pizzo Gararesc
Poncione di Valleggia
Cristallina
Schweizerische Landeskarte 1 : 100 000, Blatt 42 Oberwallis

Nufenen-Passstrasse vom Bedretto-Tal her Richtung Nufenen-Passhöhe. Mitte: Val Corno (10)

Das Pomat (15) ist ein Walsertal, in welches im 13. Jahrhundert die bäuerlichen Bewohner des Goms dem Bevölkerungsdruck ihres Tales auswichen. Der Griespass wurde so zu einem bedeutenden Warenübergang für Säumer aus Süd und Nord.

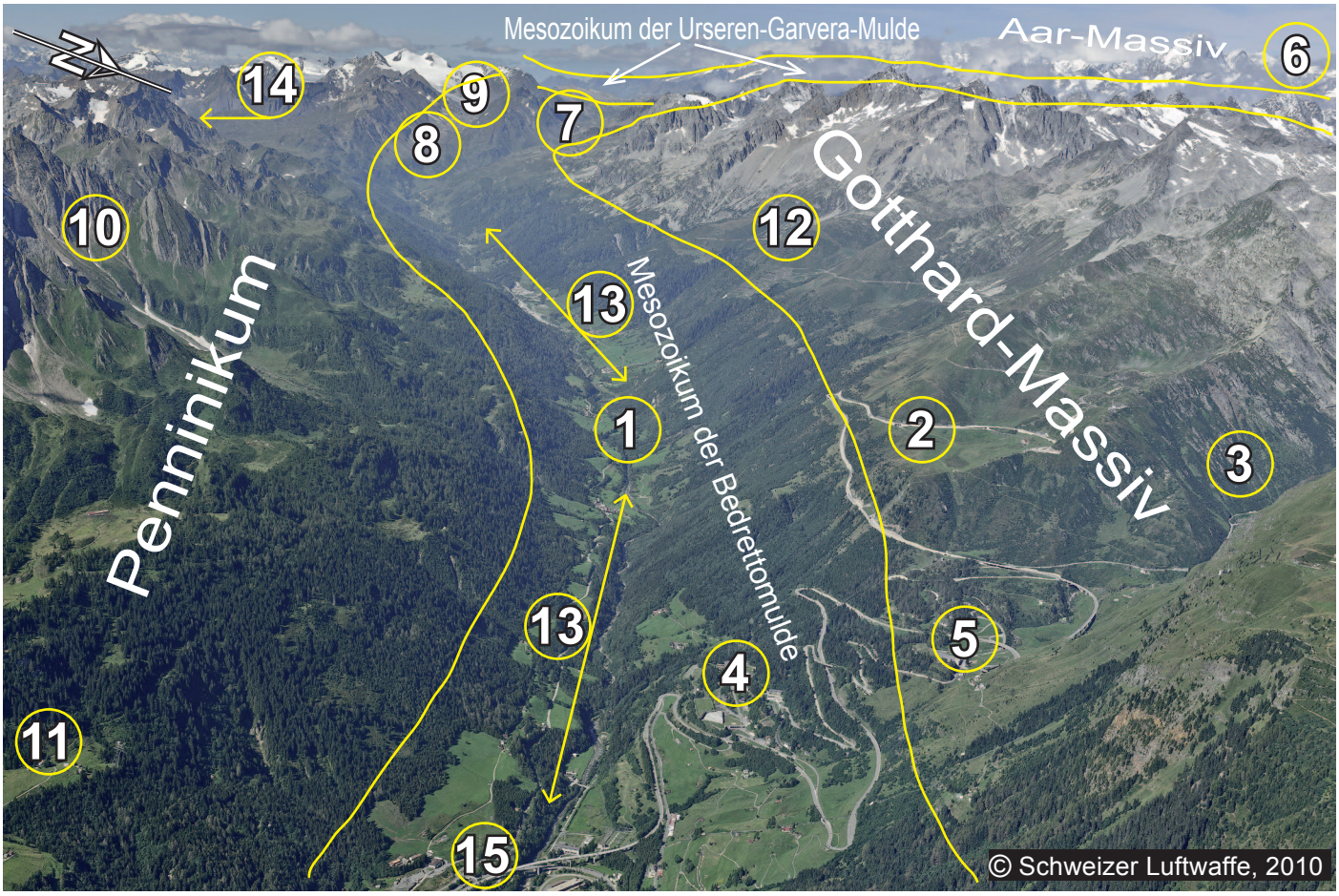
Zwischen den schweizerischen Kantonen Wallis und Tessin schiebt sich wie ein Keil von Südwesten nach Nordosten das Eschental (oberer Talteil: Valle Formazza oder auf deutsch Pomat, unterer Talteil: Val Antigorio). In der oberen Talhälfte, dem Pomat, wähnt man sich oftmals ins Goms versetzt: die gleichen Holzhäuser, Stadel und Speicher auf Holzstelzen, winzige Kartoffeläcker, Wiesen und Tannenwälder sowie eine Bevölkerung, die in Aussehen und Sprache, mindestens bis vor einigen Jahrzehnten, den Gommern ähnelt. Es ist Walser Boden, den wir hier, mitten in alpiner Umwelt, finden. Über den Gries- und Albrunpass sind sie vor rund 750 Jahren vom Goms herübergekommen, die walserischen Siedler und suchten hier eine neue Heimat. Das Pomat ist zweifellos eines der schönsten Walsergebiete auf der Alpensüdseite und gleichzeitig die flächenmässig grösste Gemeinde der Provinz Novara. Bis 1920 war das Pomat nur auf Eselsrücken oder zu Fuss erreichbar.

Das Pomat weist heute in etwa 450 Einwohner auf. In den letzten Jahren ist diese Zahl ziemlich konstant geblieben, doch früher lebten im Tal viel mehr Leute. Der Höchstand wurde 1937/38 mit 738 Einwohnern erreicht, was auf das grosse Arbeitsangebot beim Kraftwerkbau zurückzuführen war.

Insgesamt umfasst die Gemeinde Formazza neun Weiler, die ganzjährig bewohnt sind: Undrumstaldä (Foppiano), das sich unterhalb des Staldens befindet, den die Strasse in sieben engen Kehren überwindet. Stafuwald (Fondovalle), In dar Mattu (Chiesa), Tuffalt (San Michele), Wald (Valdo), Zumstäg (Ponte), Brendu (Brendo), Gurfelu (Grovella) und Früduwald (Canza). Oberhalb der Tosa-Fälle, auf der obersten Talstufe des Pomats, liegen die Weiler Uf ä Frütt und Cherbäch (Riale), die im Winter vor allem durch den Langlaufsport wieder stark an Bedeutung gewonnen haben und inzwischen ganzjährig touristisch bewirtschaftet werden.

© PHBern © Schweizer Luftwaffe

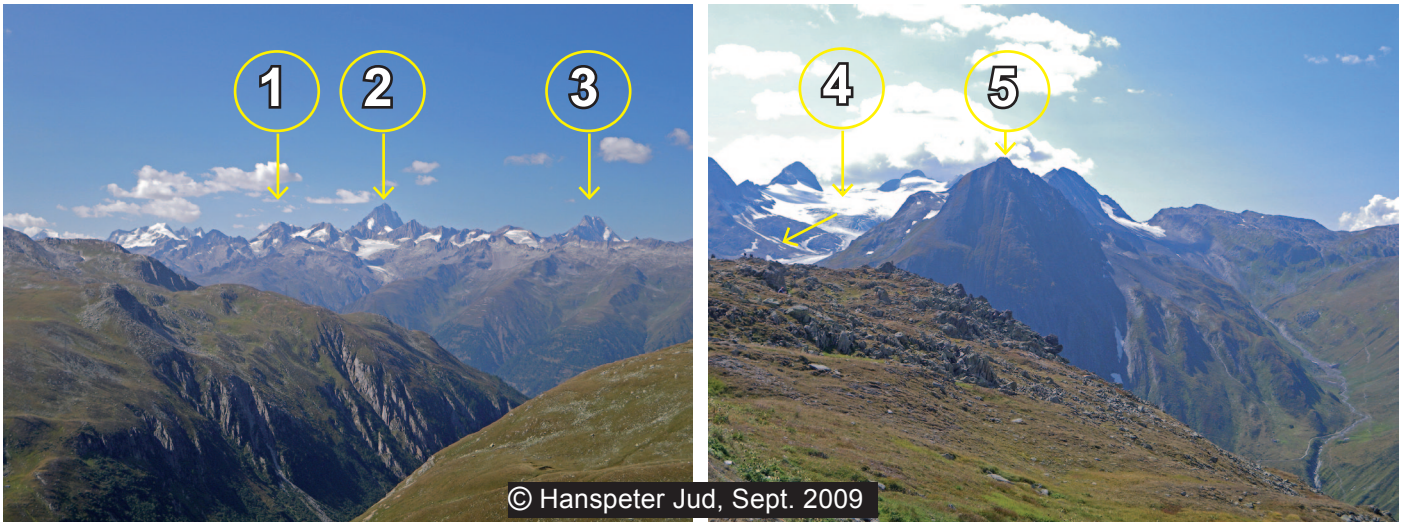
Überblick Val Bedretto Richtung Nufenenpass



1 Val Bedretto	2 Gotthard - Passstrasse	3 Tremola (Paragneise des Gotthard-Massivs)
4 Militärkaserne von Mario Botta	5 Motto Bartola	6 Aar-Massivische Berner - Alpen
7 Nufenpass ins Goms (Ulrichen, VS)	8 Val Corno (SAC - Hütte)	9 Griesgletscher mit Griespass
10 Penninische Cristallina - Kämme	11 Richtung Skigebiet Pesciüm	12 Alpe di Vinei (Gotthard-Massiv)
13 Bedretto-Mulde (südl. mesozoische Bedeckung des Gotthard-Massivs)	14 Val Formazza (Pomat)	15 (westliches) Airolo

zum Gewinnen der Übersichtlichkeit: Ebenen «Symbole Geologie» und/oder «Symbole» ein- bzw. ausblenden (Acrobat Reader ab Vers. 6 erforderlich)

Panorama nach Westen und Süden von der Nufenenpasshöhe aus



1 Wannenhorn	2 Finsteraarhorn	3 Lauteraarhorn
4 Griesgletscher, Griessee, Griespass Richtung Pomat		5 Faulhorn

Walserdeutsches Gedicht der Pommaterin Anna Maria Bacher (um 1980)

Mim Tälli

I weis nit warum
ni dêch äso gärä ha,
gittegi Seelu Dorna!

Mêt alti Umgiri
erchlêpfschtmi im Wênter,
bêsa t Farufä ergrifschtmer
un laschtmi bloses
in der Guksu
wa mis Plange geislut.
Dena mêt warmi Munci
un forborgnä Kschmakch
ferdênuscht mini Lêbi
in di hêpschu Tzitti
un ferukchtz, ferlêbemi
un ferlêrämi in di tüsuk Ksechter
fa dim Herbscht.

Darum hänti gärä
un blibä mêtter
mis wêlt Tälli!

Meinem Tal

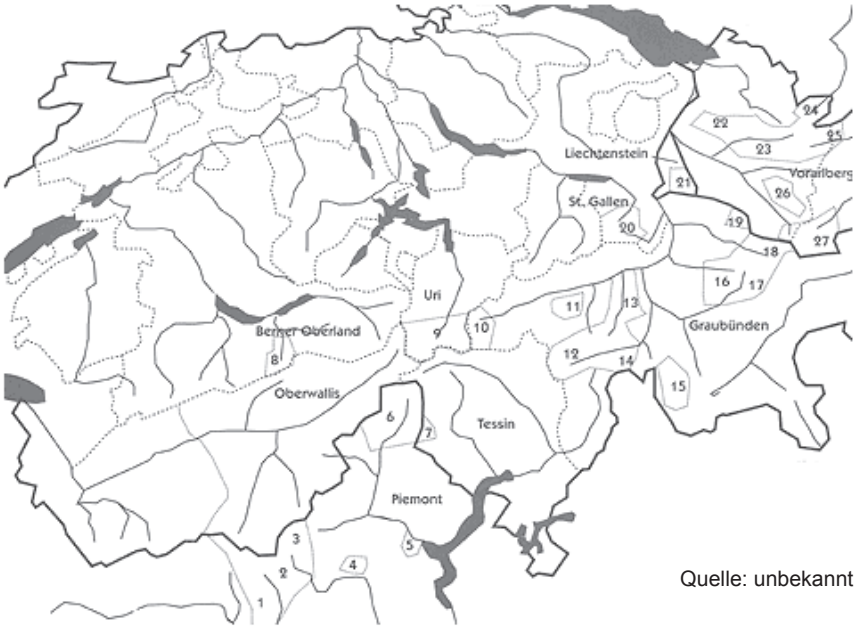
Ich weiss nicht, warum
ich dich so liebe,
geiziger Stachel der Seele!

Mit alten Gespenstern
erschreckst du mich im Winter,
sogar die Farben stiehlst du
mir und lässt mich nackt
zurück im Schneesturm,
der meine Sehnsucht peitscht.
Dann gewinnst du mit warmen
Küssen und zauberhaften
Gerüchen meine Liebe wieder
in den hübschen Zeiten
und, völlig verrückt, verliebe
und verliere ich mich
in den tausend Gesichtern
deines Herbstes.

Darum liebe ich dich
und bleibe dir treu,
mein wildes Tal!

Die Walser sind kein Volksstamm im eigentlichen Sinn. Sie stammen von den Alemannen ab, die zwischen dem 8. und 12. Jahrhundert vom Norden kommend (hauptsächlich Grimselpass), das Goms besiedelten. In den spärlich besiedelten Seitentälern (Goms, Binn, Lötschen) boten sich dem arbeitswilligen, rodungskundigen und freiheitsliebenden Volk gute Siedlungsmöglichkeiten. Die Alemannen haben dem Oberwallis die deutsche Sprache verliehen, die es bis heute erhalten hat. Im 12. Jahrhundert sind grössere Alemannenstämme ins obere Wallis eingedrungen. Die Germanisierung

Die Walserwanderungen in die Walsertäler der Schweiz, Italiens, Österreichs und Liechtensteins



Quelle: unbekannt

1 Gressonay 2 Alagna 3 Macugnaga 4 Rimella 5 Ornavasso 6 Pomat 7 Bosco Gurin 8 Lütschinental 9 Urserntal 10 Tavetsch 11 Obersaxen 12 Vals 13 Safiental 14 Rheinwald 15 Avers 16 Langwies-Arosa 17 Davos 18 Klosters 19 St. Antönien 20 Weisstannental und Calfeisental 21 Triesenberg 22 Laterns 23 Grosses Walsertal 24 Kleines Walsertal 25 Tannenberg 26 Silbertal-Montafon 27 Galtür (Tirol)

vollzog sich rascher im Goms als unterhalb von Brig, wo die «Verdeutschung» nur schrittweise vor sich ging. Die keltisch-romanische Bevölkerung dieser Region leistete den germanischen Eindringlingen lange Zeit Widerstand. Die Alemannen waren ein kinderreiches, freiheitsliebendes Volk. Doch die stark angewachsenen Sippengrössen waren nicht der einzige Grund, dass viele Familien über die Pässe zogen, um in schwach besiedelten oder unbewohnten Bergtälern, auf wilden und rauhen Höchinen, neuen Lebensraum zu suchen. Das neue Land, das sie besiedelten, gehörte damals dem Bischof von Sitten, der die Ländereien wiederum an einige verwandte Feudalherren aus der Lombardei entlehnt hatte. Die Walser Leute wurden in die entlegenen Gebiete geschickt, um dort zu roden, den Boden urbar zu machen und dem Grundherrn in Kriegszeiten mit Leib und Leben beizustehen. Als Entgelt für die kolonisatorische Arbeit unter erschwerten Bedingungen handelten sich die Walser in beinahe allen Gebieten Rechte und Freiheiten (z. B. die «Niedere Gerichtsbarkeit») ein, welche die Ureinwohner der Umgebung nicht besassen. Die Walser Wanderung ist nicht als ein Massenauszug zu verstehen. Während beinahe 300 Jahren zogen Walliser entweder aus dem Stammland oder aus den primären Erstsiedlungen (z.B. Pomat) in weitere Siedlungsräume (z. B. vom Pomat über die Guriner Furka nach Bosco Gurin). Später ging die Walserwanderung weiter nach Graubünden bis ins Voralberg. Anfänglich waren es immer kleine Kolonien, dann folgten weitere Siedler nach.

© PHBern © Schweizer Luftwaffe

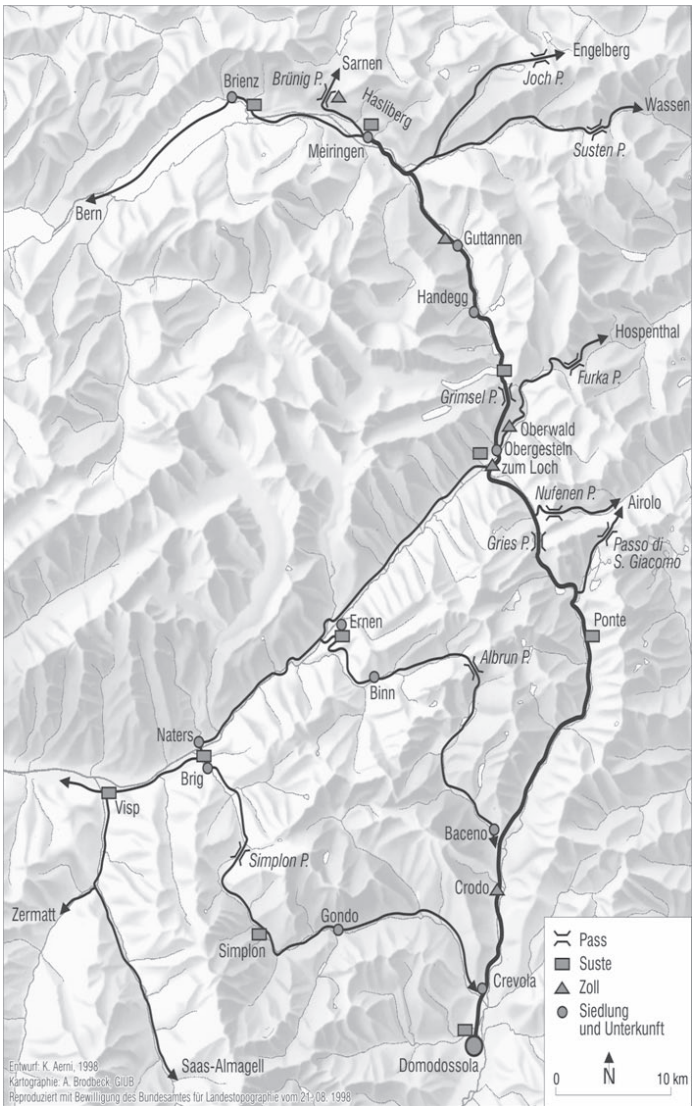
Säumer um 1860 im Aeginental im Goms; im Hintergrund der damals vergletscherte Griespass Richtung Pomat und Domodossola.

Bilder, Karten und entsprechender Text: Prof. emer. Klaus Aerni, 2010

Am Ende des 14. Jh. suchten die Kaufleute der Stadt Mailand nach einer neuen transalpinen Handelsroute, die nicht über den Gotthard führte und wandten sich an die Stadt Bern. In der Folge beschlossen 1397 die Stadt Bern, die Kirchgemeinde Münster im Goms und die Leute des Pomat und des Eschentals, *„die strasse der koflütten von Lamparten und ander, wa si harkoment mit ir kofmanschatz, ze legen dür ünser gebiet“*. Bern übernahm Bau und Unterhalt der Strasse im Haslital bis und mit dem Hospiz. Die Walliser bauten von dort die Strecke bis auf den Griespass.

Die einzelnen Gemeinden waren innerhalb ihres Gebietes für den Unterhalt des Saumweges verantwortlich. Die Arbeiten wurden im Gemeinwerk verrichtet. Am Griespass wurden im Herbst wegen der zu erwartenden Lawinen die hölzernen Stege abgeräumt und im Frühjahr wieder eingesetzt. Schwierige Passagen mussten unterhalten, steinerne Brücken repariert werden. Auch Unterkünfte, Warenlager, die sogenannten Susten, sowie Zollstationen waren einzurichten und zu unterhalten. Dies verursachte den anliegenden Gemeinden grosse Kosten. Diese wurden durch einen Wegzoll auf Säumer und Transitgüter umgelagert.

Am Beispiel Goms sind auf der nebenstehenden Karte Säumerorganisation und Herkunft der Säumer im Raum der Pässe Grimsel-Gries-Furka-Nufenen dargestellt. Die Passlinien kreuzen sich in Obergesteln. Als Rechtecke sind die Susten und als Dreiecke die Zollstellen dargestellt.



Die Waren wurden im Etappensystem in beiden Richtungen von Sust zu Sust befördert: Auf der Grimselroute führte der Landkarrer des Oberhasli die Waren von der Schiffländte am Brienzersee ins Landhaus Meiringen; die Hasli-Säumer führten die Saumtiere bis zum Grimsel-Spital. Dieses Spital diente auch als Suste. Die Walliser übernahmen hier die Waren und transportierten sie zur Sust in „Zum Loch“ bei Obergesteln. Von dort wurden sie von den Pomattern über den Griespass nach Domodossola gesäumt.

Der Warenverkehr war nicht sehr umfangreich. Das Jahresmittel in den 1770-er Jahren betrug Richtung Süden 1114 Saum Käse, 19 Saum Schnecken, 3 Ofensteine. Von Süden her wurden 356 Saum Reis, 2 Saum Weizen, 8 Saum Wein, Leder, Pulfer und Lohrbohnen (vermutlich ein Gewürz) importiert.

© PHBern © Schweizer Luftwaffe

Überblick Griespass Richtung Val Formazza (Pomat)

1 Riale (Z'Chärbäch) im Valle Morasco (1731 M.ü.M)

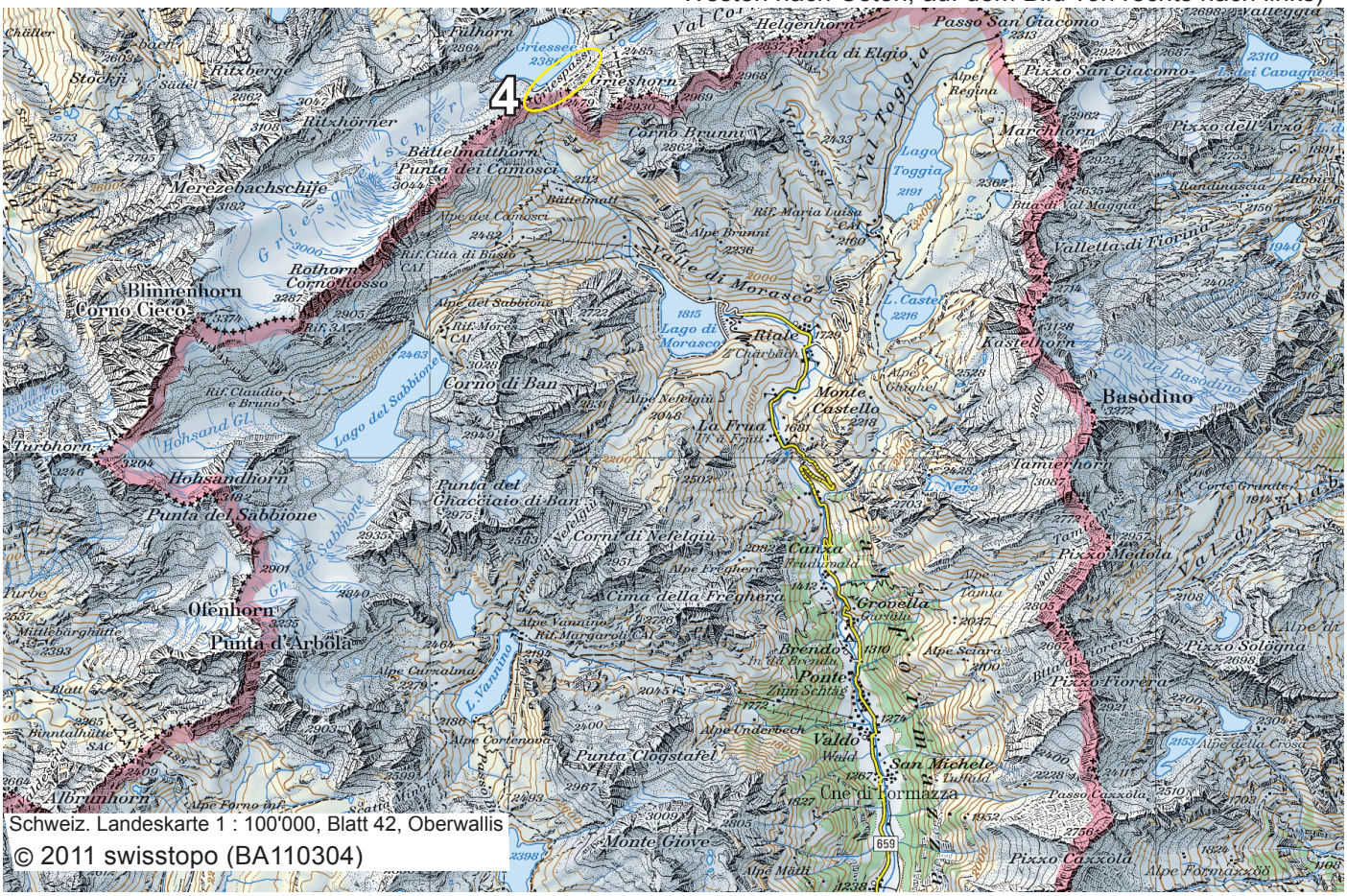
2 Lago Castel (2216 M.ü.M.)

3 Alpe Toggia auf Aufstieg zum Passo San Giacomo

4 Passo del Gries (Griespass; 2479 M.ü.M)

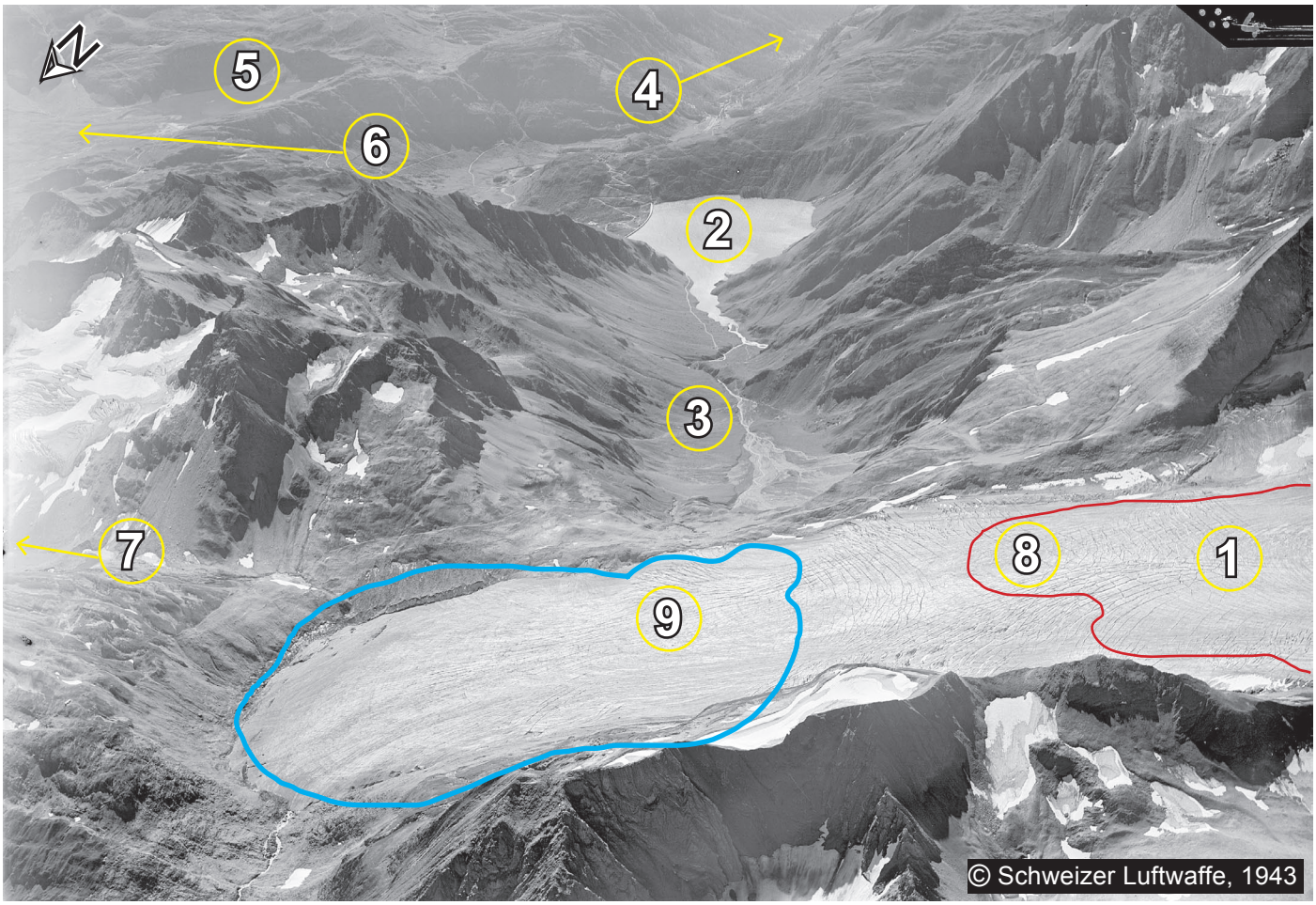
5 Richtung Valle Formazza (Pomat), weiter ins Valle Antigorio und nach Domodossola

6 Italienische Alpen der Verbania mit Pizzo Stagno, Pizzo Ragno, Monta Togano, Pizzo Tignolino (von Westen nach Osten, auf dem Bild von rechts nach links)



Der Griesgletscher in historischer Aufnahme vom 18. August 1943

mit Blick ins Pomat mit dem Lago di Morasco



1 Griesgletscher 1943
2 Lago di Morasco
3 Valle del Gries
4 Val Formazza (Pomat)
5 Lago Castel
6 Val Toggia
7 Val Corno
8 ungefähre Lage der heutigen Gletscherzunge
9 ungefähre Lage des heutigen Griessees

Nufenenpasshöhe gegen Westen

Bedrettotal gegen Osten